



Digitalisierung der Grundschule: Durchbruch oder Desaster?

Nicht immer können Anfänge exakt datiert werden, das gilt besonders in Zeiten unaufröhrlicher Beschleunigung von Entwicklungen und Abläufen. Auch ist die kritische Auseinandersetzung mit Anwendungsmöglichkeiten rasant um sich greifender Neuerungen eine diffizile, gleichzeitig aber unabdingbare Anforderung.

Jetzt nach den Anfängen der Digitalisierung zu suchen ist obsolet, denn wir alle stecken schon mitten drin. Die zu klärende Frage ist, ob oder inwieweit Instrumentarien aus Technik und Wirtschaft dem pädagogischen Erziehungsauftrag der Grundschule dienlich oder abträglich sind.

Dieser Beitrag zum Thema Digitalisierung der Grundschulen kann nicht mehr als ein Kaleidoskop verschiedener Aspekte sein. Er könnte Lesepatzen aber auch zu einer intensiveren Beschäftigung mit diesem Thema anregen, das auch ihre Arbeit an den Schulen betreffen kann.

Meinungen zur Digitalisierung

Aus Sicht des Bildungsdezernats Frankfurt

Die Ausstattung der Schulen, auch der Grundschulen, mit digitalen Medien wird sich auch am Schulprofil und Medienkonzept der jeweiligen Schule orientieren.

Aus Rektorensicht

Digitalisierung ist für Grundschulen nicht vorrangig, in gewisser Weise eher bedenklich. Ein praktisches Beispiel: Unsere Schule hat zwar einen Computerraum, das vorhandene Netzwerk benötigt aber 20 bis 30 Minuten zum Aufladen der Computer, sodass die Hälfte einer 45-minütigen Schulstunde nichts als verlorene Zeit ist.

Gravierender als technische Probleme sind Gegebenheiten, mit denen wir konfrontiert sind. Schulanfänger können mit neuen Medien oft besser umgehen als mit Schreibstift und Papier. Den Mangel an Feinmotorik, wie sie bereits im Vorschulalter ausgebildet sein sollte, auszu-

*Liebe Lesepatinnen
und Lesepaten,
liebe Leserinnen und Leser,*

das neue Schuljahr hat begonnen, die neuen Klassen und Stundenpläne stehen. Wir wünschen allen ein erfolgreiches und spaßmachendes neues Schuljahr!

Ich hoffe, alle Lesepatzen haben wieder ihren Platz in ihrer Schule bei ihren Kindern gefunden! Wir wünschen gutes Gelingen und Meistern der anspruchsvollen Herausforderungen, die jedes neue Schuljahr bereithält.

Von vielen Schulen haben wir gehört, dass sie weitere Lesepatzen suchen. Das spricht einerseits für uns und unsere Arbeit, bedeutet aber andererseits auch wieder gezielte Aktivitäten, um rasch Hilfe bieten zu können. Da die erfahrenen Lesepatzen am besten wissen, was einen guten Lesepatzen auszeichnet und welches die wichtigsten Eigenschaften sind, die die Neuen mitbringen sollten, sind sie auch die besten Werber für unser ehrenamtliches Engagement. Eine besonders gute Gelegenheit bot sich auch in diesem Jahr wieder an unserem Stand anlässlich der Ehrenamtsmesse der Stadt Frankfurt am 31. August im Frankfurter Römer. Danke für den Einsatz an diesem Tag!

Aber auch sonst danken wir für jeden Werbeeinsatz.

Und insgesamt gilt – wo auch immer: Wir freuen uns auf intensive Kontakte, gute Gespräche und weiteren Zuwachs an Lesepatzen und Schulen, die mit uns zusammenarbeiten wollen.

Ihre

Dagmar Haase
Sprecherin
DIE FRANKFURTER LESEPATEN

gleichen ist ein langer Prozess. In den fünften Klassen an weiterführenden Schulen erweist sich eine mangelhafte Schreibgeschwindigkeit als Lernbehinderung.

Ein bisher wenig beachteter Aspekt ist der Verwaltungsaufwand, mit dem Schulen durch das angekündigte WLAN für alle überschüttet werden. Man denke nur an erforderliche Datenschutzerklärungen.

Dem Leitsatz „Schreiben lernt man durch schreiben“ zufolge könnten verfügbare Gelder an Grundschulen für anderes als die Digitalisierung Förderndes Verwendung finden. Manche Kinder in der ersten Klasse wissen nicht, was das Wort „Kuh“ bezeichnet, haben noch nie eine Kuh gesehen, nie das Maul einer Kuh angefasst. Solch eine Erfahrung brauchen Kinder dieses Alters mehr als mediale Instrumente.

Aus Lehrersicht

Digitalisierung an Schulen halte ich für notwendig, soweit damit die Ausstattung mit PC's gemeint ist.

Die Wichtigkeit der Digitalisierung wird meiner Meinung nach aber überschätzt. Nicht jeder Klassenraum braucht ein Whiteboard, eine Tafel tut es in Grundschulen auch.

Schüler müssen an den Umgang mit digitalen Medien herangeführt werden, Priorität hat in der Grundschule aber die Aneignung von Kulturtechniken – Lesen, Schreiben und Rechtschreibung, freies Sprechen etc.

Geld sollte zunächst in die notwendige Renovierung und Ausstattung, wie z.B. Pausenspiele, Mobiliar u.a., investiert werden.

Mehr als alles andere brauchen Grundschulen aber ausgebildete Lehrkräfte!

Lernen braucht Beziehung! Computer und Tablets können die Beziehung zwischen Schülern und Lehrkräften niemals ersetzen.

Aus Lesepatensicht

Wenn wir uns die Lerninhalte der Grundschule vor Augen führen, so geht es für die Kinder um viel mehr als nur ums Lesen, Schreiben und Rechnen. Hier werden das soziale Miteinander, die Einhaltung von Regeln und Vieles mehr geübt. Es geht nicht darum, Gehirne kompatibel zu machen, sondern es geht um die Erziehung junger Menschen. Dabei steht der Lehrer und damit das menschliche Vorbild ganz klar im Mittelpunkt. Er darf also auf keinen Fall zum „Lernbegleiter“ degradiert werden, denn auf seine Persönlichkeit bzw. die seiner mittlerweile zahlreichen Mithelfer (Lesepaten, Psychologen, andere Förderer) kommt es an. Diese Vorbildfunktion und persönliche Zuwendung kann gerade in dem Alter der Grundschüler kein Lernprogramm ersetzen. Weiterhin gibt es Studien, die nachweisen, dass

- das Schreiben mit der Hand dabei hilft, sich Dinge besser einzuprägen, und ein besonderes Gefühl für das Wort schafft,
- das Lesen in echten Büchern tiefer geht als die Lektüre am Bildschirm.

Es gilt auch daran zu denken, dass die technische Infrastruktur an den Grundschulen, genauso wie die personelle Ausstattung des IT-Supports, heute rudimentär ist.

Mit 6 kommt man in die Schule. Mit 66 wieder.

Werden Sie **Lesepate** und helfen Sie Grundschulkindern beim Lesenlernen.

www.Die-Frankfurter-Lesepaten.de
oder **0160-97419789**



DIE FRANKFURTER LESEPATEN

Warum sollte man also vor diesem Hintergrund in der Grundschule überhaupt etwas digitalisieren?

Der Einsatz von guten und kreativen Lernprogrammen (die bereits existieren) kann das Lernangebot erweitern und dabei z.B.

- die Lerneffekte im naturwissenschaftlichen Unterricht erhöhen, speziell wenn die Kinder paarweise am Bildschirm „forschen“, „suchen“ und gestalten dürfen,
- den sonst gegebenenfalls nicht vorhandenen „Native Speaker“ in Englisch anbieten,
- eine große Bandbreite an Liedern und Geschichten für Sprache und Musik (z.B. auch über Spotify) anbieten.

Aus Sicht der Stiftung Lesen, Mainz

Digitale Medien bieten großes Potenzial für die Leseförderung an Grundschulen. Sie sollen bewährte Medien und Methoden nicht ersetzen, sondern den Unterricht um weitere Möglichkeiten ergänzen. Richtig eingesetzt können sie Kindern, die Schwierigkeiten beim Lesenlernen haben, dabei helfen, ihre Lesekompetenz zu verbessern. Apps der Schulbuchverlage oder anderer Bildungsmedienanbieter bauen häufig auf den Inhalten der Lehrwerke auf und vertiefen diese auf spielerische Art und Weise. Kinder können das Lesen im Unterricht, in Freiarbeitsphasen oder in der Ganztagsbetreuung im eigenen Tempo üben. Insbesondere für Kinder, die in lesefernen Umgebungen aufwachsen, bieten digitale Medien darüber hinaus neue, niedrigschwellige Zugänge zu Texten und können großes Motivationspotenzial entfalten.

Voraussetzung für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht ist aber, dass die Grundschulen über die technische Ausstattung verfügen und die Lehrkräfte auf die neuen Anforderungen gut vorbereitet werden.

Die Bildung wird täglich geringer, weil die Hast größer wird.
Friedrich Nietzsche

Lesen- und Hörempfehlung zu diesem Thema:

www.deutschlandfunkkultur.de

Manuel Waltz: Digitalisierung der Schulen. Ohne Pädagogik ist das Tablet nichts. (Zeitfragen. Beitrag vom 15.04.2019.)

Deutschsommer

Auf die Bitte, etwas über ihre Erfahrung beim „Deutschsommer“ der Polytechnischen Gesellschaft zu sagen, verweist die Lehrerin an ihre Schülerin Raqibah, die inzwischen Gymnasiastin ist.

Raqibah, was waren die Höhepunkte des Deutschsommers?

Das war ein Theaterstück, das wir gelernt und vor unseren Eltern aufgeführt haben. Und die Disco, wo Kinderlieder und auch Rapp gesungen wurde.

Wie liefen die Tage ab?

Wir haben in der Jugendherberge Wetzlar gewohnt. Also, zuerst gab es Arbeitsblätter in Deutsch, dann Theater. Danach Essen und dann Freizeit. Es gab einen Workshop, wo man kreative Sachen machen konnte, dann gab es Essen und nach dem Essen hatten wir Freizeit.

Und was war das Schönste für Dich?

Ich habe zwei neue Freundinnen gewonnen, die eine ist Russin und die andere ist Palästinenserin.

Hast du auch etwas für die Schule gelernt?

Ja, deutsche Grammatik etc. wurde nochmal erklärt. Wir waren 58 Kinder und 12 Betreuer.

Jedes Kind muss lesen lernen

Diesen Imperativ hat die Initiatorin der Hamburger Erklärung, Kirsten Boie, ihrer Petition an das Bundesministerium für Bildung und Forschung vorangestellt.

Es ist ihre persönliche Antwort auf die Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU). Die Kinderbuchautorin, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, das PEN-Zentrum Deutschland und über 116.000 Menschen, darunter auch die Frankfurter Bürgerstiftung, haben den Ergebnissen der aktuellen Studie ihren kritischen Protest angesagt. Beinahe ein Fünftel der Viertklässler in Deutschland lesen die Texte unsicher, weil sie den Inhalt nicht begreifen. Damit ist die Bundesrepublik im internationalen Vergleich von Platz 5 auf Platz 21 abgerutscht. Deutschland ist auch das Land, bei dem die soziale Herkunft am stärksten die Lesefähigkeit mitbestimmt. Die Hamburger Erklärung wünscht sich Deutschlernern bereits in der Vorschule, wie es in Spanien, Italien, Irland mit den dortigen Muttersprachen üblich ist. Das verstehende Lesen wird dort vom Großteil der Grundschüler auch erreicht, während unsere Grundschulen einen besorgniserregenden Anteil leseschwacher Schüler entlassen und damit die sich spaltende Gesellschaft von morgen entwickeln.

In der Petition steht: „Ein Land wie Deutschland, dessen wichtigste wirtschaftliche Ressource ein hoher Bildungsstand seiner Bevölkerung ist, kann das Thema nicht länger marginalisieren. Der Verweis auf gewachsene Probleme in der Schülerschaft reicht nicht aus. Auf die Analyse muss die Lösung folgen, und diese Lösung darf nicht länger an Elternhäuser und Ehrenamtliche delegiert werden. Nur die Schule erreicht wirklich alle Kinder. Unverbindliche Absichtserklärungen reichen nicht mehr aus. Deutsche Grundschulen müssen es schaffen, alle Kinder das Lesen zu lehren.“ Die Erklärung verlangt eine Verkleinerung der Klassen und die Einstellung von sehr viel mehr Grundschullehrern. Außerdem wird eine bessere Qualifizierung der Klassenlehrer für das Lesenlernen gefordert, damit sie früh erkennen, wenn es hakt und Eingriffshilfen notwendig werden. Auch sollten in Schulen mehr Bibliotheken eingerichtet werden. All das sind Forderungen, die Dringlichkeit der Erklärung zu betonen.

Die Plattform change.org ist weiter am Sammeln einer stärker werdenden kritischen Basis, der sich jeder anschließen sollte, der dringend die Einrichtung einer festen Expertenkommission Lesekompetenz der Bundesregierung wünscht. Auch die Bundesländer sollten beteiligt sein. Diese Kommission müsste eine konkrete Strategie entwickeln, wie die bestehenden Projekte und neuen Maßnahmen zu einer wirksamen Leseförderungsinitiative zusammengefasst und ausgebaut werden. Langfristig müssten die Intensionen wirken, um die Lesekompetenz im Kindesalter signifikant zu verbessern. Zustimmung bitte unter:

www.change.org/p/jedes-kind-muss-lesen-lernen

In der „Leseschule 4“ können Grundschüler etwas über Kirsten Boies Leben lesen.

Spenden

Wir freuen uns über jede – auch kleinere – Überweisung auf das Konto der **Frankfurter Bürgerstiftung** im Holzhausenschlösschen:
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE55 5005 0201 0200 5803 10
BIC: HELADEF1822
Verwendungszweck: DIE FRANKFURTER LESEPATEN

Lesen lieben lehren

Clemens Greve, der Geschäftsführer der Frankfurter Bürgerstiftung, begann Ende der Neunzigerjahre eine kleine Kinderbibliothek im Holzhausenschlösschen aufzubauen. Seit 2006 leitet die Dipl.-Bibl. Chris Holz die Kinderbibliothek, in der inzwischen ca. 2.000 Bücher jungen Lesern im Alter von einem bis zehn Jahren zur Verfügung stehen.

In den Bücherregalen finden die Kinder und ihre Eltern Bilderbücher, Märchen, Sachbücher, Tier-, Kunst-, Musikbücher (zum Teil mit CD), Religionsbücher, Erstlese- und Vorlesebücher, dazu Geschichten namhafter Kinderbuchautoren für die verschiedenen Altersstufen.



Chris Holz (Bild) trifft aus der Flut der Neuerscheinungen sorgfältig ihre Auswahl. Sie geht zur Buchmesse, besucht jährlich die „LeseEule“ im Römer, forstet Buchkataloge durch und stöbert in Buchläden, um sich über Neuerscheinungen zu informieren. Dabei achtet sie nicht nur auf traditionelle und moderne Autoren, sondern auch auf die Illustratoren der Bücher, die sehr wichtig sind. Die Phantasie der Kinder soll entwickelt und angeregt werden.

Mit viel Liebe und Verständnis für alle Kinder, mit Ausdauer und Großmut ist aus Chris Holz die Seele der Kinderbibliothek geworden, was allein schon der Zustrom der vielen Kinder und Eltern bezeugt, die jeden Dienstag Stühle, Fensterbänke und Fußböden der Kinderbibliothek bevölkern.

Die Kinder dürfen Wünsche äußern, werden beraten und wählen ihre Bücher aus. Mit einer Schlosskater-Ferdinand-Büchertasche ziehen sie dann mit erwartungsvollen, strahlenden Augen davon.



Post

Abschied

Ich bedanke mich bei Ihnen für die gute Zusammenarbeit und werde mich im Sommer gen Ruhestand verabschieden!

Herzliche Grüße!

Renate Schnur-Herrmann

Schulleiterin, Bonifatiussschule

Das Rektorat der Schule hatte Frau Schnur-Herrmann 2011 übernommen.

Mit einer im selben Jahr eingehenden Spende finanziert die Schule ein Jahr lang Schulobst für alle Kinder. Im Jahr 2012 wird der Sprachkurs „Mama lernt Deutsch“ gestartet. Die Schule wird 2013 als „Umweltschule“ ausgezeichnet, beteiligt sich am „Jahr der Nachhaltigkeit“, entwickelt ihr Hausaufgabenkonzept „Lernzeit“. Es wäre sicher noch mehr zu berichten aus der Amtszeit von Frau Schnur-Herrmann über die erfolgreich umgesetzten Anstrengungen, die neben allen pädagogischen Routineaufgaben von Lehrern und Schulleiterin zu bewältigen waren. All das zeugt von großem Engagement.

Die Amtszeit von Frau Schnur-Herrmann endete im August dieses Jahres.

Zur Erschließung des Sinnesraums Schule hinterlässt sie allen Pädagogen und Erziehern ein wegweisendes Zitat von Rousseau: „Kindererziehung ist ein Beruf, wo man Zeit zu verlieren verstehen muss, um Zeit zu gewinnen.“

Alles Gute für die Zukunft wünschen DIE FRANKFURTER LESEPATEN!

Meinungsaustausch mit Lehrern

Trotz des Zeugnisvergabestresses, der am Ende jedes Schuljahres steht, fanden sich am 13. Juni dieses Jahres Lehrerinnen von zehn Frankfurter Grundschulen zum Meinungsaustausch mit der Steuerungsgruppe der FRANKFURTER LESEPATEN im Holzhausenschlösschen, dem Sitz der Frankfurter Bürgerstiftung, ein.

Unisono waren alle der Meinung, dass die Lesepaten eine große Unterstützung für Schüler sind.

Begrüßt wurden auch der an einigen Schulen praktizierte Meinungsaustausch von Lesepaten einer Schule untereinander sowie die Anregung, die regelmäßige Kommunikation zwischen Lesepaten insgesamt allen Schulen zu empfehlen.

Dagmar Haase, Sprecherin der FRANKFURTER LESEPATEN, berichtete, dass zur Zeit an 27 Grundschulen ein bis zwei Lesepaten, an dreißig Grundschulen fünf bis zehn Lesepaten und an acht Grundschulen mehr als zehn Lesepaten mit einer Einsatzleistung von zusammen 45.000 Stunden pro Jahr tätig seien, die Zahl der tätigen Lesepaten auf erklärten Wunsch der Schulen aber durchaus erhöht werden könne.

DIE FRANKFURTER LESEPATEN

Redaktion:

Karin Khan (V.i.S.d.P.)

kk.haweli@gmail.com

Jutta Wierczimok (V.i.S.d.P.)

wierczimok@t-online.de

Claudia Bernard, Wolfgang Utschick

DIE FRANKFURTER LESEPATEN,

seit 2015 ein Projekt der

Frankfurter Bürgerstiftung

im Holzhausenschlösschen

www.die-frankfurter-lesepaten.de

Ein weiteres Thema war der Lehrermangel, dem mit der Einstellung lehrramtsferner „Seiteneinsteiger“ nicht immer Abhilfe im benötigten Maß geschaffen werden kann.

Belastend sei auch, dass die Raumnot der Grundschulen zunimmt, aufgrund steigender Schülerzahlen einerseits, teilweise aber auch durch die Belegung von Schulräumen, die wegen der Einführung des Nachmittagsunterrichts benötigt werden. Letzteres erschwert zudem die Zuteilung von Raum für das ungestörte Arbeiten der Lesepaten mit ihren Schülern. Lesepaten stellten zwar keine Ansprüche, das Lesen auf den Fluren oder in geräuschstarker Umgebung kann aber der Konzentration der Schüler zusetzen.

An einer Reihe von Schulen werden Lesepaten den Berichten zufolge zu Schulfesten und anderen Veranstaltungen eingeladen, was als kommunikationsfördernd insgesamt allen Schulen zu empfehlen sei.

Die gute Stimmung, die Offenheit und die rege, zahlreiche Aspekte einbringende Diskussion stellten alle Teilnehmer zufrieden. Im nächsten Jahr wird das Treffen, das versprach Dagmar Haase, zu einem weniger stressreichen Zeitpunkt stattfinden.



Foto: Lorenz Gempper

Das Kinderfest der Frankfurter Bürgerstiftung im Holzhausenschlösschen am 7. September: wie immer ein voller Erfolg

Termine

Schulferien in Hessen

Herbstferien 30.09. – 12.10.2019

Weihnachtsferien 23.12.2019 – 11.01.2020

Fortbildungsveranstaltung

21.10.2019 von 15.00 – 17.00 Uhr

Holzhausenschlösschen, Justinianstraße 5

Jahrestreffen der FRANKFURTER LESEPATEN

27.11.2019 von 15.00 – 17.00 Uhr

GOETHE-Museum, Großer Hirschgraben 23-25

FRANKFURTER
BÜRGERSTIFTUNG
im Holzhausenschlösschen

